

## Die Rolle des Proletariats.

Die russische Revolution ist vor allem das Werk der Arbeiter, sofern demjenigen das Werk zu eigen gehört, der die Tat verrichtet hat. Ohne das Kühn und kluge Vorgehen der Duma-Parteien wäre es nicht möglich gewesen, das alte todgeweihte System so rasch zu enthaupfen; aber der Duma-Block verweigerte die Gelegenheit, die Revolution, die von den Arbeitern bereits in Gang gebracht war, zu vollenden. Nur der Ueberritt der Petersburger Garnison konnte dem Aufstand Sieg verleihen; allein wie hätten die Soldaten „meutern“ können, wenn sie nicht an einer kampfkraftigen Volksmacht Anschlag gefunden hätten? Auf Reden, Programme, Parlamentsbeschlüsse hin wird niemand Kopf und Kräfte dransetzen. Im Anfang war auch hier die Tat — die Tat der Arbeiter. Die ersten Meldungen führten den Aufbruch in Petersburg auf die Lebensmittelnot zurück, sprachen damit jedoch bloß eine Halb Wahrheit aus. Der Hunger hat auch politische Gleichgültige aufgerüttelt, hat den Einfluß der revolutionären sozialistischen Arbeiterschaft weit über den Kreis ihrer geistigen Einwirkungen verbreitet. Er hat die Spannung der Kräfte bis zum Entschluß der Verzweiflung erhöht. Indes ging der Aufstand fast von Beginn auf sein großes politisches Ziel aus und verrät in jedem Zuge die Kriegsführung, deren Strategie und Taktik der russische Arbeiter in der Revolution des Jahres 1905 ausgebildet hat.

Der russische Arbeiter ist der Schöpfer der proletarischen Form der Revolution. Die vorangehenden Revolutionen waren zwar nach der Hauptzahl ihrer Kämpfer alleamt gleichfalls proletarisch, vom handarbeitenden Volk getragen, mit seinem Blute erlauft; aber die Bewegungsförm der Aufstände war die aus älteren Klassenkämpfen überlieferte. Organisation und Streik bildeten die Kriegsmittel und Kriegsmethoden der Revolution von 1905, bildeten dies in solchem Maße, so vorherrschend, daß auch alle nichtproletarischen Revolutionäre bis zu den Mittelschülern, den Beamten und Aerzten nach diesen Mitteln und Methoden griffen. Der Verlauf der letzten Revolution in Petersburg war zu rasch, führte zu unmittelbar zum Siege, um den Wirkungen des allgemeinen Aufstandes vollen Raum zu geben. Aber den Aufstand begleiteten als starke Helfer die Straßenkämpfe, die Organisation mit den rasch gewählten Arbeiterdeputierten an der Spitze leitete sie; für die machtvolle Stellung des Arbeiters unter den revolutionären Gewalten, die jetzt Rußland beherrschen, ist die Streikmöglichkeit geradezu entscheidend. Mit der Drohung des Streiks hält der Arbeiter die Eisenbahnen, die Telegraphen, die Munitionsfabriken, die Stadt- und Armeeverpflegung — Krieg und Frieden unter seiner Faust.

Es scheint widerspruchsvoll, daß die besondere Stellung des Arbeiters im Produktionsprozeß gerade in Rußland ihre schärfste politische Ausprägung gefunden hat, in dem Lande mit der — am Volke- und Staatsganzen gemessen — verhältnismäßig schwächsten und jüngsten Industrie. Und der Widerspruch vertieft sich, wenn wir erwägen, wie jung die proletarische Bewegung in Rußland ist, wie rein wirtschaftlich, aus der Tagesnot geboren, völlig unbegleitet von allen politischen Gedanken, ihre ersten Regungen waren. Im eigentlichen Großrußland bildet der Petersburger Weberaufstand vom Jahre 1896 den Ausgangspunkt, den ersten Anfang. Der Kampf ging um die Verkürzung der Arbeitszeit von dreizehn auf zehneinhalb Stunden; politische Gedanken suchten die Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre heranzubringen, die aber fast ausschließlich aus Zugehörigen der gebildeten Schichten bestanden und vorwiegend „revolutionäre Spezialisten“ (Pashitnow) waren ohne wahren Zusammenhang mit den Massen. Es gab sozialistische Strömungen und Kreise, aber außer Verbindung mit dem Proletariat, und es hob eine proletarische Bewegung an, aber aus den Lebensnöten, die von der Arbeitsverfassung in den Fabriken und Werkstätten unmittelbar erzeugt werden, ungeleitet und unerleuchtet durch die sozialistische Idee. Das gilt im großen und ganzen auch von der gewaltigen Streikbewegung, die in den ersten Jahren des neuen Jahres hundert die Industriestädte des Südens Charkow, Kowno am Don, Jekaterinow, Obeffa, Tiflis überslutete. In den Streikversammlungen traten Sozialisten als Redner auf, ihre Worte fanden Widerhall in den Streikforderungen der Arbeiter; doch wenn der Kampf erlosch, war meist dies alles wie verweht, oder es setzte gar wie in Charkow und zum Teil in Kowno eine rückläufige Bewegung ein. Für diese Zeit ist nichts bezeichnender als die Tatsache, daß mehrere der Aufstände, wie zum Beispiel der in Obeffa, aus den Subatowischen Organisationen entsprangen, Organisationen, die von der Polizei gegründet waren, um in zaristischen Sinne die Wirtschaftsnöte der Arbeiter politisch auszubreiten. Die sozialistischen Agitatoren der Intelligenz konnten umsoweniger nachhaltig wirken, als sie in ihrer rein politischen Denkart den gewerkschaftlichen Fragen nicht Zeit und Kräfte gewidmet hatten.

Kaum verändert finden wir diese Lage der Dinge in den letzten Monaten des Jahres 1904, als die Niederlagen in der Mandchurie und die Ermordung Plehwe die liberale „Gesellschaft“ in Ordnung versetzten hatten. Die Semstwocongresse mit ihren Stundgebungen und Programmformu-

lierungen wurden begleitet von Stundgebungen der Studenten. Daneben gingen zwar zahlreich, jedoch zusammenhanglos und meist rein wirtschaftlichen Beweggründen entsprungen, die Aufstände der Arbeiter. Die Notwendigkeit des Auftretens des Proletariats wurde immer dringender, was auch in der Partei erkannt wurde; dem Proletariat war diese Notwendigkeit indes noch nicht bewußt. . . . Infolgedessen wurden die Sozialdemokraten von den Vertretern der liberalen und demokratischen Kreise gehänselt und verhöhnt. Wo ist eigentlich euer Proletariat, fragten sie uns bisfig und giftig; warum tritt es nicht auf? (Tscherewanin.) Die Tätigkeit der sozialistischen Parteien mußte sich zum größten Teil auf den Feldzug gegen die „Semstvos“ beschränken; die sozialdemokratische Intelligenz erschien auf den Banketten der Liberalen und Demokraten, um durch scharfe Reden deren mattes Wesen vorwärtszutreiben. Doch hatte das begrifflicherweise geringen Erfolg. So lange die hebende und drängende Macht der Masse fehlte, war es nur der natürliche Ausdruck der Kraftverhältnisse, daß die Semstwowkongresse halb und halb in die Bittform ausliefen und das Ziel des Geforderten lahmere Halbkonstitutionalismus blieb. Unter der Autokratie wankte der Boden, doch den Fallenden zu stürzen fehlte die starke Faust.

Wohl niemals hat sich die Stellung, die der Arbeiter im modernen Gesellschaftsaufbau einnimmt, so deutlich ausgesprochen wie in jenen Tagen eines kraftlosen Stodens der revolutionären Bewegung. Alle Bedingungen eines raschen, fleghaften Fortschreitens schienen gegeben, die geistigen in der vollkommenen Ausbildung und Verbreitung der liberalen, demokratischen und sozialistischen Idee, die moralischen in der Bloßstellung des schmachlich besiegten Zarismus, seiner an sich selbst irre gewordenen Armes, die politischen in einem schwankenden, unsicheren, zu ängstlichen Zugeständnissen bereiten Ministerium. Dennoch ging es nicht vorwärts, denn eines fehlte, das Entscheidende: der Massenträger des Geschehens, der Arbeiter. Aber als dieser dann am 22. Jänner 1905 endlich die Bühne betrat, da war auch von Stund an die Revolution mit all ihren Wunden, zerstörenden, heilenden und neu schaffenden Miesenträften im Gange. Und merkwürdig! Es war nicht einmal der sozialistische Proletarier, der die Wunder vollbrachte; es war die unter dem wohlwollenden Mitwirken der Polizei gegründete, von einem Gefängnisgefänglichen geleitete „Petersburger Gesellschaft der Fabrikarbeiter“. Wohl hatte die Anhänger Gapon's und ihn selbst zuletzt eine revolutionäre Aufregung ergriffen, wohl vermochte der Einfluß sozialistischer Agitatoren in die berühmte Witte an der Kaiser streng demokratische, sozialdemokratische und revolutionäre Forderungen wie den Achtstundentag, die verfassungsgebende Versammlung, die Abschaffung des privaten Grundbesitzes einzufügen. Doch die Gedanken einer proletarischen Umwälzung lebten in den Arbeitern Gapon's mit der knechtischen und kindischen Vorstellung friedlich gesellt, als dürfte und könnte ein Volk seine Selbstmacht, seine „Souveränität“, als dürften und könnten die Arbeiter ihre gewerkschaftlichen Lebensbedürfnisse von einem Autokraten verlangen und erlangen.

Und dennoch war es der Geburtstag der russischen Revolution. Das schreckliche Blutbad, das die Maschinengewehre des Zaren unter den mit friedlicher, zutraulicher Witte Nahenden anrichtete, hat in wenigen Stunden einen grausamen, aber eindringlichen Lehrgang an den russischen Arbeitern vollzogen. In der nicht mehr abbrechenden Folge von Streiks, die stets deutlicher ihren politischen Zweck ausformten, verwirklichte sich die innere Durchdringung der hämonischen Kraft des Proletariats mit der leitenden, ordnenden, zielhebenden, sozialistischen Idee. Was bedeuteten noch die Semstwowongresse, die Bankette der Demokraten? Sie waren zum Beiseit geworden. Handelnd schritt über den Schauplatz des Kampfes der erwachte Miese des arbeitenden Volkes. Und so ganz beherrschte er nicht nur das äußerliche Siche ereignen, sondern formte auch die innere Gestalt des revolutionären Werbens nach dem Ebenbild seines Geistes, daß nun alle Schichten der Gesellschaft, soweit sie tätig an der Revolution teilnahmen, die Tätigkeitsform des Aufstandes sich zu eigen machten. Der siegreiche Oktoberkampf mit seinem Ausklang der Oktoberverfassung war ein Streik aller. Es ist noch niemals genug gewürdigt, in seiner geschichtsphilosophischen Tiefe zureichend ergründet worden, daß 1905 eine Staatsumwälzung geschah, ein Weltreich die Verfassung empfing, lediglich durch die Mittel, mit denen in der Fabrik um höhere Löhne und günstigere Arbeitsbedingungen gestritten wird.

Doch aus dem Oktoberkrieg erhob sich mit der Verfassung zugleich im Arbeiterdeputiertenrat die vielberufene proletarische Nebenregierung — der Grundsaß der proletarischen Selbstorganisation gewann unmittelbare staatliche Wirkungen. Freilich nur für die kurze Dauer von fünfzig Tagen. Die sozialdemokratische Selbstkritik hat diese fünfzig Tage einer scharfen, einer herben Prüfung unterzogen. Und sicherlich, der mißglückte Versuch, eigenmächtig den Achtstundentag einzuführen, hat zuerst die Schlachtreihe der Revolution verwirrt, das Bürgertum unter den Schutz des Zarismus geschucht, dem hierauf der mit ungenügenden Kräften vorbereitete „bewaffnete Aufstand“ die eifrig gesuchte Gelegenheit gab, der Revolution die Uebermacht der modernen Waffentechnik sichtbar zu machen. Wenn wir aber heute, im Lichte der Geschehnisse der

letzten Wochen, jenes Jahr 1905, und seine voraus-eilenden Gedanken und Taten anschauen und tiefer zu erfassen versuchen, müssen wir nicht gestehen, daß die Niederlage des Augenblicks dem Sieg der Zukunft die Wege bahnte? Wäre ohne jene „Ueberheblichkeiten“ der fünfzigjährigen proletarischen Nebenregierung der Gedanke der Souveränität im russischen Volke bei seiner kulturellen Mäßigkeit lebendig geworden? Hätte sich das Feuer der Revolution — in der ersten und zweiten Duma fortglühend und durch den Blutstrom der Feldgerichte unmausgeblöcht — sonst wohl erhalten, um heute in neuen, alles verlegenden Flammen auszubrechen? Man fragt so oft verwundert, wie es möglich sein soll, just eine russische Republik zu gründen. Neben der Verkommenheit des Zarismus, die der Monarchie in Rußland alle moralischen Stützen wegfaulen ließ, gibt es dafür einen zweiten Grund: das in der Revolution gereifte Selbstbewußtsein der arbeitenden Massen. Man könnte fast auf den Tag den Zeitpunkt der inneren Wende angeben. Es war in den stürmischen Novemberwochen 1905; begütigend versuchte Witte auf die Arbeiter einzureden und nannte sie in seinem Aufruf „Brüder“. Hohnvoll aber wiesen die Proletarier seine Anrede zurück; sie wußten nichts von verwandtschaftlichen Banden, die sie mit dem Herrn Ministerpräsidenten verknüpften. Es waren dies aber dieselben Proletarier, die noch im Jänner bittflehend, friedlich und demütig dem goldenen Thron des Zaren zu nahen berührt.